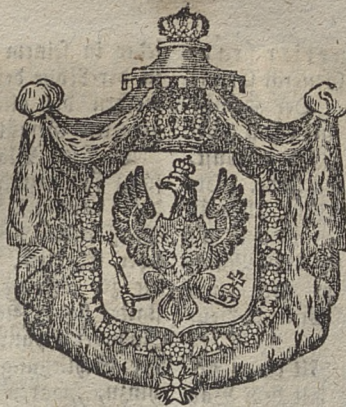


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 13. Oktober.

### I n l a n d.

Berlin den 11. Oktober. Seine Majestät der König haben Allerhöchsthren bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe des Königs beider Sicilien, Geheimen Legations-Rath von Küster, von dort abzuberufen, und in gleicher Eigenschaft bei dem Königl. Baiertischen Hofe zu beglaubigen, zu dessen Nachfolger an erstgedachtem Hofe aber den bis dahin am Königl. Schwedischen Hofe beglaubigt gewesenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn Freiherrn von Brockhausen, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms ist von Lich, und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, v. Ladenberg, von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, v. Hedemann, ist nach dem Mansfeldschen, und der Kaiserl. Russische General-Major Freiherr v. Meyendorff, nach Leipzig abgereist.

### A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Oktober. Se. Majestät der König von Preußen haben bei Gelegenheit Höchsthren hiesigen Anwesenheit dem Conseil der Kaiserl. philanthropischen Gesellschaft durch den Königl. Gesandten am hiesigen Hofe die Summe

von 9000 Rubel B. W. zur Vertheilung an die Armen zustellen lassen, wofür das gedachte Conseil in den hiesigen Blättern seinen Dank ausdrückt.

Ueber die Reise des Kaisers sind Nachrichten aus Charfow eingegangen, wo Se. Majestät am 26sten v. M. angekommen ist.

Ueber die künftige Verwaltung Trans-Kaukasiens sind neue Bestimmungen in drei Kaiserl. Ukasen vom 30. August (11. Sept.) erschienen. Durch den ersten derselben wird der Großfürst-Thronfolger zum Mitgliede des neuerrichteten Comité's für die Verwaltung jener Provinz, und durch den zweiten der Staats-Secretair Geheimrath Posen zum Direktor der Abtheilung für die Civil-Organisation Trans-Kaukasiens in der Kaiserl. Kanzlei ernannt.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 6. Oktober. Die gestern Abend eingegangenen Nachrichten aus Algier sollen entschieden ungünstig für die Französischen Waffen lauten. Man sah mit großer Spannung dem Erscheinen des Messager entgegen, aber derselbe enthielt kein Wort über Algier. Heute früh drängten sich in den Bureau's des Kriegs-Ministers eine Menge von Personen, welche Verwandte bei der Armee haben, aber man konnte ihnen keine Auskunft ertheilen. — Der Moniteur parisien enthält folgende Notiz: „Ein aus Algier erhaltenes Schreiben meldet, daß am 19. Sept. ein ziemlich lebhaftes Gefecht zwischen Milianah und Medeah stattgefunden habe. Der General Changanier soll unversehens von sehr überlegenen Streitkräften angegriffen worden sein, die uns ziemlich bedeutende Verluste beigebracht haben. Unter den Getödteten befinden sich mehrere Generalstabs-Of-



fiziere. — Den Nachrichten des Courrier français zufolge, wäre die Kolonne des General Chagnier 2500 Mann stark gewesen. Der Kampf sei so erbittert geführt worden, daß man sich zwei Tage lang, theils mit dem Säbel in der Faust, theils auf Pistolenschußweite geschlagen habe. Die Französische Kolonne wäre nicht gewichen, aber sie hätte auch kein Resultat erlangt. Der Verlust an Todten und Vermundeten wurde auf 100 Mann geschätzt. In diesem Gefechte war es auch, wo der Lieutenant Sebastiani, Neffe des General-Lieutenants Sebastiani, seinen Tod fand.

Das Journal des Debats enthält einen Artikel, wonach es ausgemacht ist, daß mit dem Bau der Eisenbahn von Paris nach der Belgischen Grenze auf jeden Fall — sei es durch Unternehmer, sei es auf Kosten der Regierung — unverzüglich begonnen werden wird.

Ein Bericht im Moniteur Algerien vom 25. Septbr. bezeichnet den Stand der Dinge in Afrika sehr richtig mit den Worten: „Wir haben die Sorge des Besitzes; erhalten ist nicht weniger schwer, als erobern.“

Die Bank von Frankreich hatte am Schluß des dritten Quartals 1842 über 206 Millionen Franken in Barren und gemünzten Sorten vorräthig.

Der Königlich Preussische Gesandte, Baron von Arnim, ist von Neuchâtel zurück hier angekommen. Börse vom 4. Oktober. Die Französischen Renten waren an der heutigen Börse angeboten, und es fand ein gänzlicher Stillstand in den Geschäften statt.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 4. Oktober. Es ist bereits früher erwähnt worden, daß die Ausfuhr der Maschinen aus England, die bisher verboten war, gestattet werden solle. Unter den Maschinen, denen solchergegestalt kürzlich diese Erlaubniß erteilt wurde, sind Maschinen für Baumwoll- und Wollspinnerei begriffen, und man hegt die Absicht, die Einschlagung des gleichen Ganges in Bezug auf alle Maschinen, welche sowohl obige als andere Substanzen spinnen und verarbeiten, anzupfehlen, mit Ausnahme derer, die beim Spinnen oder bei der Verarbeitung von Flach, Laken, Leinwand oder Spitzen gebraucht oder verwendet werden.

Nach der Morning Post hat der Englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Stratford Canning, dem Divan über die Christen Angelegenheiten eine Note übergeben, die auf folgende Weise schließt: „Zwei Völkerschaften, verschieden unter allen Beziehungen, theilen sich in den Libanon, dessen legitime Souverainetät dem Sultan zusteht; seine Autorität möge demnach durch einen Weste, der das ganze Land regiere, vertreten werden; die Lokal-Verwaltung werde aber einem Drusen- und einem Maroniten-Fürsten anvertraut, welche für die Verwaltung verantwortlich seyen, und von denen

jeder in seinem Distrikte lebe, während der Weste in der Nähe des Gebirges wohne. Auf diese Weise werden die alten Vorrechte gesichert und die aufgeregten Gemüther des Volkes beruhigt werden.“

Dasselbe Blatt theilt ein Schreiben des Spanischen Finanzministers, Herrn Calatrava, aus Madrid vom 13. September, an den Herrn Laster, Präsidenten der Commission der Inhaber Spanischer Effekten, mit. Der Minister bedauert, daß die zu weit vorgeschrittene Sitzung ihm nicht gestattet habe, sich ersprießlich mit den Interessen der Inhaber Spanischer Effekten zu beschäftigen. „Seit der Schließung der Cortes,“ fügt der Minister hinzu, „waren alle meine Bestrebungen darauf gerichtet, die Lage der Gläubiger Spaniens im In- und Auslande zu verbessern. Aus diesem Grunde habe ich dem Regenten die Ernennung einer Commission vorgeschlagen, welche sich mit den Finanz-Angelegenheiten beschäftigen soll. Die Vorschläge der Gläubiger sind ihr vorgelegt worden, und sie wird einen Bericht darüber erstatten.“

Die Morning Chronicle berichtet aus Manchester vom Freitag, daß am Morgen dieses Tages 10 Chartisten auf Haftbefehle, die in Folge von Anträgen der Regierungs-Sachwalter erlassen wurden, festgenommen worden seyen. Die gegen sie erhobenen und auf den neulichen Ausbruch in den Fabrik-Bezirken bezüglichen Anklagen sollen einen weit ernstern Charakter tragen, als alle seither gestellten, welche bekanntlich mehrere der bedeutendsten Chartisten und darunter O'Connor selbst betreffen. Um 1 Uhr Mittags wurden die 10 Verhafteten, worunter sich der bekannte Geistliche Scholesfield nebst seinem Sohne befindet, vor die Schranken des Gerichts gestellt, und der Regierungs-Sachwalter erklärte, daß die Gefangenen nebst einer großen Anzahl anderer noch nicht verhafteten Personen der Verschwörung angeklagt seyen.

Das Court Journal meldet, daß eine Heirath zwischen dem Marquis Douglas und der Prinzessin Maria Amalia, Tochter der verwitweten Großherzogin Stephanie von Baden, dem Abschlusse nahe sey. Letztere lebt in Mannheim, wo sich gegenwärtig auch die Mutter des Marquis, die Herzogin von Hamilton, aufhält. Der Marquis ist 33, die Prinzessin 25 Jahr. Die anfänglich gegen diese Heirath, welche den Marquis zum Schwager des Prinzen Gustav Wasa und des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen machen würde, wegen des höheren Standes der Braut, erhobenen Einwendungen sollen aufgehört haben, als man erfuhr, daß der Marquis das dreifache Herzogthum Hamilton, Brandon und Chatelraut erben werde.

#### Spanien.

Madrid den 28. Sept. Im Minister-Rath ist entschieden worden, daß die Cortes zum 1. November einberufen werden sollen.

Es geht ein Gerücht, in Valencia seien Unruhen



ausgebrochen und das Volk verlange, daß die Majestät der Königin auf das das 18te Jahr festgesetzt werde.

Die in der Provinz Valencia durch Sturm und Hagelwetter verursachten Verheerungen werden auf einen Werth von 5,460,000 Realen angeschlagen.

Die Finanz=Verlegenheit der Regierung führt bedenkliche Folgen herbei. Der General=Capitain von Catalonien, Don Antonio van Halen, verkündet in einem Rundschreiben, daß, aller seiner Bemühungen ungeachtet, die Truppen seines Bezirks nicht mehr zu essen hätten; und ermächtigt in Betracht dieses Umstandes die Chefs der Regimenter, das zur Beköstigung und Befolgung der Soldaten und Offiziere erforderliche Geld sich von den Ayuntamiento der Dörfern, in denen sie ihren Stand haben, vermittelst Anwendung der Gewalt vorzuschleusen zu lassen; „um zu vermeiden, daß die Truppen aus einander laufen, um sich ihren Unterhalt selbst zu suchen, woraus für das Volk größere Uebelstände hervorgehen werden.“ Diese gewaltsame Verfügungswidrige Maßregel erregt großes Aufsehen, denn man nimmt an, daß van Halen mit Genehmigung des Regenten handele.

### Portugal.

Lissabon den 26. Sept. Es ist nun der Regierung gelungen, von verschiedenen Seiten her Darlehen zum Belaufe von 1300 Contos auf die Steuern zu erlangen, wodurch die Ausgaben bis zum Januar gedeckt sind.

In Marvao, einer Gränzfestung in dem Bezirk Portalegre, proklamirte ein Fähnrich am 20. September die Konstitution von 1820, wurde aber von seinen Anhängern verlassen und genöthigt, mit geringer Begleitung nach Spanien zu entfliehen. Die Regierung hat darauf in Portalegre auf einen Monat das Kriegsgesch. proklamirt.

Der neue Russische Gesandte, Graf Stroganoff, ist in Lissabon angekommen.

### Schweiz.

Basel den 3. Oktober. (Schweiz. Bl.) Se. Majestät der König von Preußen hat unter dem 26. September, von Neuchatel aus, folgendes Schreiben an den Bundes=Präsidenten, Herrn Schultheiß Scharner, erlassen.

„Friedrich Wilhelm IV. von Gottes Gnaden, König von Preußen etc. an den Herrn Präsidenten der Tagfagung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Es ist Mir sehr erfreulich gewesen, während meines Aufenthalts in Neuchatel, durch das Schreiben, welches Sie, Namens des eidgenössischen Vororts unter dem 14. d. M. an Mich gerichtet haben, den Ausdruck der Gesinnungen zu empfangen, welche die Schweiz für Mich hegt. Diese Gesinnungen entsprechen vollkommen denjenigen, welche Ich selbst, gleich Meinen königlichen Vorfahren, der Schweiz unveränderlich gewidmet

habe, und Ich lege ihnen einen um so höheren Werth bei, je inniger die Verhältnisse sind, die Mich als Fürsten von Neuchatel, mit der Eidgenossenschaft verbinden. Ich ersuche Sie, Herr Präsident, der Eidgenossenschaft dies zugleich mit Meinem aufrichtigen Danke für die Mir durch Abordnung einer besonderen Gesandtschaft bewiesene Aufmerksamkeit zu erkennen zu geben und die Versicherung hinzuzufügen, daß sich die mit dieser Sendung Beauftragten, Herren Bürgermeister Konrad von Muralt und Präsident Louis Ruchet, derselben zu Meiner ganzen Zufriedenheit entledigt haben, und das Meine Wünsche sich im vollsten Maße mit denjenigen vereinigen, die Mir von den genannten Abgeordneten für die Erhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Meinen Staaten und der Schweiz ausgesprochen worden. Es gereicht Mir zum Vergnügen, Ihnen, Herr Präsident, bei dieser Veranlassung Meine besondere Achtung auszudrücken.

Neuchatel den 26. September 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(contras.) Bülow.“

### Deutschland.

Detmold den 8. Oktober. Nach einer so eben veröffentlichten Bekanntmachung des hiesigen Central=Vereins für das Hermanns=Denkmal beträgt die Summe aller bis jetzt eingegangenen Beiträge, mit Einschluß der Zinsen von den Kassenbeständen, des Erlöses von verkauften Zeichnungen und Druckschriften u. s. w. 34,229 Rthlr 27 Sgr. 2 Pf. Die Zahl der zu dieser Summe Beitragenden, so weit sie von den Einsendern der Beiträge einzeln genannt worden, ist 18,130. Zur Vollendung des Baues fehlt noch die Summe von etwa 16,000 Rthl.

### Oesterreich.

Wien den 2. Oktober. Die hier anwesende Deputation des Fürsten Michael hat bei dem Ottomanischen Botschafter bereits ihre Audienz gehabt. Sie äußert über die ihr zu Theil gewordene Aufnahme große Zufriedenheit und hegt die besten Hoffnungen für die Sache des vertriebenen Fürsten. Es scheint jedoch voreilig, aus der Artigkeit des Botschafters politische Folgen ableiten zu wollen.

### Türkei.

Konstantinopel den 21. Septbr. (Oestr. B.) Die Pforte hat an die hiesigen fremden Gesandtschaften ein Circular=Memorandum gerichtet, worin sie dieselben ersucht, ihren respektiven Nationen bekannt zu machen, daß in Folge der zwischen der Ottomanischen Regierung und Persien obwaltenden Differenzen, die Straßen nicht mehr die frühere Sicherheit darbieten, und daß sie aus diesem Grunde durchaus nicht für die Verluste und Beschädigungen haften könne, welche die Waaren bei ihrem Transporte an der Gränze erleiden dürften.

Am 15. d. Mts. hat der bekannte Sami=Pascha



mit dem Sohne des Scheriffs von Mekka diese Hauptstadt verlassen, um sich auf dem Dampfboot „Reschid“ nach Alexandrien zu begeben. Außer denselben befindet sich auch eine große Anzahl Muselmännischer Pilger an Bord, welche nach den heiligen Städten zu wallfahrten beabsichtigen.

Serbische Gränze den 26. Sept. Die Ansicht der Konsuln des Oesterreichischen, Englischen, Russischen und Französischen Hofes über das Attentat des Wucstsch ergibt sich aus der Kollektivnote, die sie dem Pascha von Belgrad überreichten. In dieser Note erklärten die Konsuln, daß, da der Fürst Michael Obrenovich kraft eines Hattischeriffs zur Würde eines Mudschirs und regierenden Fürsten von Serbien und Stellvertreters des Kaisers erhoben, Jeder von seinen Untergebenen, der seine Würde nicht anerkennen wolle, als Rebell nicht nur gegen den Fürsten, sondern auch selbst gegen den Sultan angesehen werde. Thomas Wucstsch habe das Volk als Unruhmüher auf seine Seite gezogen, und es mit Waffen versehen, wider die gesetzhche und rechtmäßige Obrigkeit selbst in Person angeführt, womit er die höchste Unordnung gestiftet, und sich des Vergehens und Eingriffs in einem Theil des Osmanischen Besitzes schuldig gemacht. Sie erklärten demnach feierlich, indem sie zugleich die resp. Sendungen bei der Osmanischen Regierung und die Konsularsmacht bei dem Fürsten und dem Pascha achten, „daß sie keinen andern für den Chef der Serbischen Regierung anerkennen wollen, als „einzig und allein den Fürsten Michael Obrenovich, „und daß sie den oben erwähnten Thomas Wucstsch „und seine Anhänger nicht anders betrachten können „denn als Rebellen, mit welchen ihnen verboten ist, „sich in engere Verührungen in Hinsicht auf Serbische Verhältnisse, aus was immer für einem „Grunde, einzulassen.“

Zufolge dessen fordern und bitten sie den Kiamil-Pascha, Gouverneur der Festung Belgrad, daß er dem Thomas Wucstsch und seinen Truppen, die er befehligt, nicht gestatte, ihren Einzug in die Stadt, wo ihre Gegenwart die allgemeine Ruhe und Ordnung stören könnte, zu halten. Der Pascha von Belgrad erklärte auf diese Note, die Konsuln seien nicht besugt, in die innern Serbischen Angelegenheiten sich zu mengen. Noch an demselben Tage ließ der Pascha Wucstsch zu sich in die Festung rufen, ihm zu Ehren seine sieben Kanonen abfeuern, und ihn an der Spitze des Serbischen Volks als Befehlshaber einsetzen und ausrufen. Uebrigens haben alle vier obgedachten Konsuln, nachdem sie die Antwort des Pascha auf ihre Noten vernommen und den festlichen Einzug des Wucstsch in die Stadt mit ihren eigenen Augen gesehen hatten, ihre Flaggen herabnehmen lassen.

(N. 3.) Nachrichten aus Belgrad zufolge, ist der von Mitschitsch gemachte Versuch, Serbien zu Gunsten des abgesetzten Fürsten Michael aufzuwie-

geln, gänzlich mißlungen. Bei Annäherung der Truppen der provisorischen Regierung zog sich Mitschitsch mit seiner geringen Mannschaft zurück, und nachdem sich Wutschitsch mit dem Türkischen Obersten, von dem er begleitet war, von der Lage der Dinge unterrichtet hatte, kehrten Beide unter Zurücklassung einiger Abtheilungen zur Verfolgung jener wenigen Anhänger Michaels nach Belgrad zurück.

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Der Güterhandel dauert hier noch fort, obwohl bereits die Kaufpreise eine Höhe erreicht haben, welche man sonst für unglaublich gehalten hätte. Sehr schnell gehen jetzt die größten Herrschaften aus einer Hand in die andere, und Manscher hat ein vor acht Tagen erkaufes Gut schon wieder mit einem Vortheil von mehreren tausend Thalern verkauft. Obwohl bei den guten Holzpreisen in den letzten Jahren hier viel Holz niedergeschlagen worden, ist doch noch stets zu viel Wald vorhanden. Es ist daher leicht auf einem erkauften Gute einen großen Theil des Waldes zu verkaufen und sofort von einem Holzhändler Tausende zu erhalten, und dennoch mit Vortheil den Ueberrest zu verkaufen. Auch ist es sogar vorgekommen, daß, nachdem der Käufer Besitz genommen hatte, der Holzhändler kam und für 10,000 Rthlr. niederschlug, welches er noch vom Verkäufer erworben, der sich ausbedungen hatte, daß alle Contrakte vom Käufer übernommen werden sollten. Dennoch ward dies Gut von einem Spekulantem wieder um mehrere tausend Thaler höher verkauft, und dieser gewann bei dem Wiederverkauf 40,000 Rthlr. binnen 14 Tagen. Für die Vertheidiger der Patrimonialgerichte und der gütserlichen Polizei-Gewalt wird es schwer werden zu beweisen, daß bei einem so häufigen Wechsel der Guts Herrschaft dies noch das historisch wohlbegründete patriarchalische Verhältniß ist, welches aus der guten alten Zeit sich entwickelt. Dennoch glaubt man, daß die Güterpreise fortwährend noch steigen werden, weil die Zinsen der Staats-Papiere herabgesetzt sind, und es wohl bald aufhören dürfte, noch mehr sein Geld in Polnischen Papieren anzulegen. Die Käufer werden hier jetzt besonders dadurch angelockt, daß die Taxen der Güter wieder sehr erhöht werden. Wie dies zugeht, ist nicht wohl einzusehen, da der Justizminister durch das vormalige Landgericht zu Trausnitz im Jahre 1833 veranlaßt worden war, den früheren Mißbräuchen der zu hohen Taxen ein Ende zu machen, indem er strengere Controlden einführte. Aber Thatsache ist es, daß jetzt bereits mehrere Taxen bedeutend höher ausgefallen sind, als früher. Wenn die Güterpreise wieder einmal herabgehen sollten, so können wieder große Summen verloren gehen, wie wir dies in Oberschlesien erfahren haben.



Halle den 8. Okt. (L. N. 3.) Am gestrigen und heutigen Tage hat Se. Majestät der König abermals unsere Stadt mit seinem Besuche hoch erfreut. Auf der Eisenbahn von Berlin kommend, traf Se. Majestät Nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Bahnhofe ein, mit Allerhöchstdemselben die neubermählte Kronprinzessin von Baiern und deren fürstliche Aeltern; ferner die Prinzen Karl und Georg. Im engsten Familienkreise ward hier ein Diner eingenommen und während desselben gestattet, daß sechs Jungfrauen die Glückwünsche der Stadt in einem Gedichte und eine in die alterthümliche prächtige Tracht der Brautjungfern gekleidete hübsche Hallorentochter mit einem Gedichte einen Brautkranz der jungen Fürstin überreichten. Erst nachdem diese mit ihren Aeltern die Weiterreise nach Zeitz angetreten hatte, hielt der König, mit dem Prinzen Karl im halb offenen Wagen sitzend, seinen Einzug in die Stadt. Diese hatte nichts verabsäumt, ihrem königlichen Herrn einen glänzenden Empfang zu bereiten. Heute um 11 Uhr haben Se. Majestät die Stadt verlassen, um in Dessau das Mittagmahl einzunehmen und am Abend in Berlin einzutreffen.

Koblenz den 7. Okt. Hier ist folgende Bekanntmachung des königl. Ober-Präsidiums erschienen: „Der erwählte Herr Bischof von Trier, Wilhelm Arnoldi, hat nach erhaltener landesherlicher und päpstlicher Bestätigung unter Beobachtung der herkömmlichen Feyerlichkeiten und Gebräuche seine Würde am 18ten d. M. angetreten, nachdem derselbe zuvor Sr. Majestät dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue geleistet hat.

Koblenz, den 23. September 1842.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz,  
Schaper.“

Köln den 2. Oktober. Georg Herwegh, der seit 3 Tagen hier ist, verließ heute Abend unsere Stadt wieder, um sich zunächst nach Düsseldorf zu begeben. Am gestrigen Tage versammelte sich im Mainzer Hofe eine bedeutende Anzahl von Verehrern des Dichters zu einem Festmahle, das unter Musikkbegleitung bis tief in die Nacht andauerte. Der heitere Ernst der Versammelten, welcher durch den Vortrag mehrerer noch ungedruckten Gedichte des gefeierten Sängers hervorgerufen wurde, sprach sich in manchem zutreffenden Loose aus. Der Eindruck von Herweghs Persönlichkeit wird den Theilnehmern dieses Festabends ein unvergesslicher bleiben.

Berlin. — Man giebt sich allgemein der Hoffnung hin, daß die in diesem Monat zusammenkommenden Provinzialauschüsse für die Errichtung der Eisenbahnen auf Staatskosten stimmen, und deshalb ihr Votum auch zur Negocirung (Emission) neuer Kassenanweisungen von vorläufigem Betrage von 20 Millionen Thaler geben werden. Dadurch würde der Staat Zinsen zu zahlen ersparen, und auch nicht mehr nöthig

haben, bei Errichtung von Eisenbahnen auf Aktien den dabei Betheiligten die Zinsen zu garantiren, ohne welches jetzt noch schwerlich Eisenbahnen von weiten Strecken durch Privatunternehmungen zu Stande kommen möchten.

Berlin. In sofern an dem Gerücht etwas Wahres ist, daß der Vormund der Kinder eines namhaften, so eben gestorbenen Mannes bei der Gnade des Königs darum einkommen wolle, den unglücklichen Kindern einen anderen Namen zu verleihen, weil der von ihrem Vater ihnen hinterlassene, vieler Erinnerungen wegen, sie auf ihrer Lebensbahn Kränkungen aussetzen könne, wenn dem, sage ich, so ist, erfüllte der Vormund gewissermaßen nur den Wunsch des Vaters selbst. Man weiß, daß dieser unglückliche Mann sich schon seit Jahren, trotz alles äußern Glanzes und der Ehrenzeichen, die seine Brust schmückten, über seine Lage nicht täuschte. Er wußte genau, wie er isolirt da stand, und mit welchen Augen Bürger, Adel, Beamte ihn ansahen. In lichten Augenblicken, d. h. wo eine natürliche Melancholie die allgemein menschlichen Gefühle in ihm erweckte, konnte er ausrufen: »Wie werden meine Kinder in den Schulen fortkommen, da sie meinen Namen tragen!« Laßt die Todten ruhen! sagt der fromme Spruch unserer Väter, und die Lebenden sagen wohl, und wir lesen es schon: die Nemesis hat ihn ereilt; nun kann man ihn ruhen lassen. Gewiß, in sofern wir es nur mit der unglücklichen Person zu thun hätten. Der möchten wir die Ruhe im Grabe und die Vergessenheit auf dieser Erde gönnen; wir möchten auch, zu einem mildern Urtheile gestimmt, sprechen: er war von Herzen nicht so schlimm, als man ihn ausgab, denn sein letzter Zustand lehrte ja, an welcher Krankheit er litt, und welcher hohle traurige Drang sein Lebenssporn war. Aber wir haben es nicht mit seiner Person, sondern mit dem Prinzip zu thun, das er vertrat, und das mit ihm zu Grabe getragen ist. Möge es dort ruhen, und kein Stein sei zu schwer, daß wir uns scheuen ihn darauf zu wälzen, damit es nie wieder im Preussischen Staat erwache. Unser König, der dieses, alles moralische Gefühl in einem Volk untergrabende Prinzip verabscheut, hat für alle Folgezeiten ein Beispiel gegeben, wie man es bekämpfen muß. Er strafte nicht, er zürnte nicht einmal laut, er zog nur seine Hand zurück von den Vertretern des Angeberstems, und in demselben Augenblicke versanken sie wie ein Phantom beim Morgenstrahl in ihrer eigenen Hohlheit und Nichtigkeit. Wohl sagen Einige: jede Polizei muß ein System haben, und jedes Polizeisystem wird vom Volke gehaßt, so wie Die, welche es ausüben. Mit nichten. Nur das lauerte, verstaubte Polizeiwesen, nur die Diener desselben werden gehaßt, welche mit Lust Uebertretungen belauschen, um die Uebertreter zu fangen und sie dann



in brutaler Weise ihre Macht fühlen zu lassen. Auch Hr. v. Rochow, so sehr seine Prinzipien von denen abweichen, welche die große Mehrzahl im Publikum anerkennt, hatte vielleicht erbitterte Gegner, doch hat er nie Gefühle erregt, die auch nur im entferntesten denen verwandt sind, welche die Handlungsweise jenes Verstorbenen in der Brust aller Wohlgestimmten entzündete. Die Nemesis hat ihn schwer getroffen; wenn er aber der Sündenbock war, der Andern zur Warnung dienen soll, daß nie wieder Jemand seinen Fußstapfen folge, daß das Angeberstystem mit dem verzehrenden Mißtrauen zugleich aufhöre und unauslöschliche Schmach fortan die Delatoren treffe, alsdann schulden wir ihm noch Dank und rufen mit doppelter Befriedigung aus: Friede seiner Asche!

Aus Preußen. Unter den Schriften, welche durch das Bülow'sche Werk hervorgerufen worden sind, ist die des Braunschweigischen Abgeordneten Hrn. Steinacker, unbedingt die geistvollste und tüchtigste. Der Anstoß, die heimlichen Angelegenheiten näher zu prüfen, und nicht mehr ausländische politische Mücken zu fangen, ist einmal gegeben; in den Verhältnissen einer Uebergangsperiode, wie die unsrige ist, lag auch hinlängliche Aufforderung dazu, und wir werden nicht wieder in die alte klägliche Schleichheit zurück versinken, so unbequem es auch unsern so lange omnipotenten Bureautraten erscheint, daß auch solche Leute über „Staatsangelegenheiten sich ein Urtheil anmaßen,“ die keine „Karriere“ in den Kanzleien gemacht haben. Die Censur spukt übrigens wieder sehr unangenehm; man setzt wieder Dämpfer auf, doch muß ich ausdrücklich bemerken, daß daran hauptsächlich auch Reklamationen einiger kleinen Deutschen Staaten schuldig sind, welche ihre Angelegenheiten in keinem andern Sinne besprechen lassen wollen, als den die dormaligen Kabinette gern sehen. Hannover war auch hier voran; sodann zwei südwest-deutsche konstitutionelle Staaten.

(Rhein. Ztg.)

Das Danziger Dampfboot enthält folgenden Artikel aus Königsberg: Wir Königsberger sind liberal. Man hat es uns so lange vorgesagt, bis wir selbst daran glauben. Nun vertheidigen wir das Palladium dieser Freiheit mit Feuer und Schwert, und terroristisch, wie die Männer des Convents, schlagen wir Alles todt, was an unserer Freiheit zu zweifeln, oder gar sie zu stören wagt. Wir brauchen zwar keine Guillotine; denn die öffentliche Meinung ist stark genug, um zu richten, zu strafen. Da steht denn bald dieser, bald jener, eh' er sich's versteht, am Pranger, oder wird in die Acht erklärt und vogelfrei, verliert Aemter und Würden. Das ist Alles sehr schön, und zeigt von dem Fortschritt der Zeit, welche das blutige Henkeramt nicht mehr mit roher Hand ausübt, nicht mehr rädert und spießt, sondern das Richtschwert des Geistes, das flammende Cherub-Schwert des

Gedankens zu edlerem Gerichte braucht. Doch die öffentliche Meinung ist bekanntlich nicht unfehlbar und taktfest; die aura popularis dreht sich bald nach Norden bald nach Süden, trägt bald diesen bald jenen in schmeichelndem Gehorsam, bald faßt sie urplötzlich ihre früheren Günstlinge in stürmischen Wirbeln und vernichtet sie. Die neugeadelten Helden des Tages pflegen bald altbacken und ungenießbar zu werden; und auf der andern Seite wird, wer heute verdammt worden, oft morgen frei gesprochen. Wir Königsberger hatten jüngst einen solchen Fieber-Paroxysmus, waren berauscht, und überhörten im Korybanten-Gelöse dieser Sturm- und Drang-Periode die einfache Stimme der Wahrheit. Wir waren gereizt, hatten böses Blut, suchten in unserer Wildheit noch Opfern und fanden sie, nach dem alten Bibelspruch: „Suchet, so werdet ihr finden!“ Die liberalen Fühlerführer stimmten zuerst mit schwarzen Steinchen ab; ihnen folgte bei diesem Stracismus die leidenschaftliche Menge; ganz Königsberg wollte vor Grimm und Wuth aus der Haut fahren. Nun ist die Atmosphäre wieder abgekühlt; die öffentliche Meinung hat sich ausgerichtet, und ist ziemlich ärgerlich geworden über ihren unbegründeten Zorn. Es scheint jetzt an der Zeit, nachdem so viele Lusttische gefallen, die Sache einfach auseinander zu setzen, damit jeder wenigstens ein begründetes Urtheil fälle. Schulrath Lucas hatte dem Oberl. Witt auf sein Vergeh am 25. April 1842 ein sehr günstiges Zeugniß ausgestellt, worin er seine ausgezeichneten Kenntnisse, seine Pünktlichkeit, den guten Erfolg seiner Lehrstunden rühmt. In der Disciplinar-Untersuchung des Oberl. Witt erging am 27. April von dem Provinzial-Schul-Collegium an Lucas die Aufforderung, sich über das bisherige amtliche und moralische Verhalten des r. Witt, insbesondere ob und welchen Einfluß sein Verhältnis zu der Redaction der hiesigen Zeitung auf eine amtliche Thätigkeit und Wirksamkeit gehabt, auszusprechen. Lucas berief sich in Bezug auf den ersten Theil, der ihm gestellten Aufgabe auf das früher dem r. Witt ausgestellte Zeugniß. In Betracht des zweiten Theils äußerte er, daß allerdings die ältere Jugend in den Aufsichten der Zeitung die Ansichten ihres Lehrers wieder zu finden glauben dürfte. Doch wäre dieser Einfluß unbedeutend in Vergleich mit den andern Momenten der Bewegung, der politischen und kirchlichen Aufregung der Zeit, wie sie in unsern geselligen Kreisen wiederhallt; und der eigenen innern Entwicklung der Jugend. Ein unmittelbares Eingreifen in die politische Gesinnung der Jugend, ein Besprechen solcher Gegenstände im Privat-Umgang mit den Schülern oder gar bei Gelegenheit des Unterrichts habe sich bei Witt nie, auch in den leisesten Spuren nicht bemerkbar gemacht, sowie derselbe durch jenes litterarische Nebengeschäft sich nie an der gehörigen Abhaltung der



ihm obliegenden Stunden und an seinen sonstigen Schulgeschäften habe verhindern lassen. Das ist der einfache Thatbestand. Wo bleibt der Minister? Wo bleibt der blaue Dunst jener Anklagen von Uchselfrägerei? Das war einmal: Much ado about nothing. Lucas sprach ehrenhaft seine Uebersetzung aus, genauer bei der genaueren Anfrage. Der Liberalismus hat ihn deshalb verurtheilt, und mit Unrecht. Wird er aber erst ungerecht, so schlägt er in sein Gegentheil um und giebt sich selbst auf. Wer wahrhaft liberal ist, kämpft gegen die Meinung, nicht gegen die Person. Lucas legte edel seine Direktoriats-Stelle nieder, weil die öffentliche Meinung, die blinde Fama, ihn geachtet. Denn jene Fabeln von Verödung der Schule, welche in grandioser Uebertreibung die Stadt durchflogen, sind durch das in der Königsberger Zeitung abgedruckte Zeugniß des Hrn. Prof. König vernichtet. Daraus ergiebt sich, daß der Verlust an Schülern sich auf einen Einzigen beläuft. Lucas selbst hat als Censor der „Lieder der Gegenwart“, der „Licht- und Schattenbilder“, „des letzten König“, der bald erscheinenden „Irischen Phantasien“ und der „Gebichte von Sallet“ die von Breslau aus ihm zugesandt worden, den Glauben der Deutschen an unsern Liberalismus mehr als irgend ein anderer aufrecht gehalten. Dafür müssen wir ihm dankbar sein und ihn mit zu denjenigen rechnen, welche eine freie Entwicklung des Geistes förderten. Denn bei uns ist nicht das Censurgesetz, sondern die Persönllichkeit des Censors die entscheidende Instanz.

Rud. Gottschall.

Königsberg. Ein nach Petersburg bestimmtes Englisches Schiff mit einer kostbaren Ladung von Zinn, Baumwolle zc. ist am 6. Okt. in der Gegend von Crang auf den Strand gelaufen. Wie man hört, wurde das Schiff von der Mannschaft verlassen gefunden. Das Schiffs-Journal war nur bis zum 4. Juli geführt und die Blätter dahinter ausgegriffen.

Am dichtesten ist die Gelehrsamkeit in dem Augenblick in Straßburg zusammen. Der angekün- digte Gelehrten-Verein hat dort begonnen; aus allen Theilen Europa's sind Gelehrte, mehr als tausend, beisammen und es wird französisch und deutsch verhandelt.

Nirgends werden die Engländer so hoch geschätzt, als in China. Ein ordinaier englischer Kopf wird dort mit 500 Dollars, der eines Offiziers mit 1000, und der eines Schiffs-Kommandanten gar mit 3000 Dollars bezahlt.

Um die Kornwürmer zu vertreiben, empfiehlt ein französischer Landwirth; Schaffelle, die noch untt Wolle bedeckt sind, auf den Kornboden zu legen.

### Zahnärztliches.

Ohne die Tüchtigkeit der beiden hier seit längerer Zeit ansässigen Zahnärzte, deren Leistungen dem hiesigen Publikum durch zahlreiche Erfolge genügend bekannt sind, irgendwie in Abrede stellen zu wollen, findet sich Ref. doch veranlaßt, den erst seit kurzem hier anwesenden Zahnarzt, Herrn Wolf, dessen ausgezeichnete Arbeiten in künstlichen Zähnen kennen zu lernen er Gelegenheit gehabt, allen denen, die solcher bedürfen, bestens zu empfehlen. Die Arbeiten des Hrn. Wolf sind eben so genau passend als sauber, und erfüllen ihren Zweck vollständig, indem sie von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden sind, und, so weit als möglich, dieselben Dienste leisten, wie diese. Da die Preise des Hrn. Wolf überdies so niedrig gestellt sind, daß auch der minder Bemittelte seine Hülfe in Anspruch nehmen kann, so glaubt Ref. dem hiesigen Publikum durch diese Mittheilung einen Dienst zu erweisen.

R.

### Musikalisches.

Herr Musiklehrer Lechner, der bisher alljährlich ein Konzert zum Besten der Armen veranstaltet hat, wird auch heuer wieder ein solches im Ressourcen-Saale der Loge geben, wobei er sich der Unterstützung vieler Musikfreunde zu erfreuen hat. Wir wünschen von Herzen, daß das dankenswerthe Bemühen des Herrn Lechner eine recht ergiebige Unterstützung finden möge, die um so mehr zu erwarten ist, als der Hr. Konzertgeber durch eine gute Auswahl alle Kunstansprüche zu befriedigen bemüht gewesen ist. Wie verlautet, wird das Konzert den 17. d. statthaben und uns außer den beiden ersten Theilen von „Haydn's Schöpfung“ auch den „148. Psalm von Stadler“, so wie einen „Hymnus von Rint“ und „Sanctus nebst Chor von Silcher“ bringen.

K.

### Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 13. Oktober: Othello, der Mohr von Benedig; Große heroische Oper in 3 Akten. Nach dem Italienischen von Grünbaum. Musik von Rossini. — Vor und nach der Oper: Konzert des Herrn Jacob Eben, Virtuose auf der Holz- und Stroch-Harmonika.

Heute früh um 6 Uhr verschied sanft in Folge einer Lungenentzündung und eingetretenen Entbindung von einem todten Kinde, meine innig geliebte Frau, Fanny, geborne Moritz, und hinterließ mir 5 unermögene Kinder, die sie mit mir beweinen. Dies zeige ich statt jeder besondern Meldung theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an.

Posen, am 12. Oktober 1842.

Der Regierungs-Rath Jonad.



In Posen bei F. J. Heine und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Eine nützliche Schrift, für Conditoren, — Bäcker und Branntweinbrenner, ist:

Der wohlverfahrene

## Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, die Holländische Presshese nach einer verbesserten und sehr vortheilhaften Methode zu bereiten, sowie auch die besten Arten flüssiger Hesen, die bei der Weißbäckerei angewandt werden, auf eine leichte Weise und mit unbedeutenden Kosten zu jeder Zeit selbst zu verfertigen, die Hesen zu prüfen, ob sie gut sind, sie aufzubewahren, und schlechte oder verdorbene Hesen wieder brauchbar zu machen. Nebst Anweisung zur Bereitung künstlicher Hesen oder Gährungsmittel für Branntweinbrennereien. Von August Lehmann, praktischem Fabrikanten. Preis 10 Sgr.

### Bekanntmachung.

Am 17ten d. M. Abends 7 Uhr wird im Logens-Saale zum Besten der Armen unter Leitung des Gesangslehrers Herrn Lechner und unter Mitwirkung mehrerer geehrten Musikfreunde, ein Vocal- und Instrumental-Konzert gegeben werden.

Einlaß-Karten zu 10 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.

Posen den 6. Oktober 1842.

Das Stadt-Armen-Direktorium.

Der Graf Wladimir Damasius Valentin Michael Jacob Nepomucen Andreas Ludwig Ladislaus Felix von Szodrkli aus Posen, und dessen Braut, das Fräulein Marie von Szodrkli aus Paskowo, haben mittelst Ehevertrages vom 9ten Juli 1842, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 29. August 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Bekanntmachung.

Das in Posen am Markte unter No. 59. belegene, den Theodor Zupan'skischen Erben gehörige Grundstück mit sämmtlichen darauf befindlichen Gebäuden und allen sonstigen Zubehör, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 19ten Oktober 1842 des Morgens um 10 Uhr vor dem Notar Justizrath Hoyer in dessen Geschäftslokale in Posen angesetzt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können. Jeder Bietende muß zuvor eine Kaution von 1000 Rthlr. baar oder in gelbwerthen Papieren erlegen.

In der Bronter-Straße bei Hartwig Kantorowicz hier liegen circa 15 Ctr. Zink, 8 Tafeln auf den Ctr., zu 11 Rthlr. zum Verkauf. Bei Abnahme des ganzen Quantums könnte der Preis wohl noch ermäßigt werden.

## Aechte Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch zu haben in der Saamenhandlung  
Gebrüder Auerbach.

Frischen Astrachanschen Caviar, von besonderer Güte, erhielt so eben: Gustav Bielefeld.

Die ersten Pommer'schen Gänse-Brüste erhielt ich per Post, welche ich, so wie auch beste Cervelatwurst, zu sehr billigem Preise, und ganz grüne Pomeranzen (à 1 Sgr. 3 pf. pro Stück) offerire.

## B. L. Präger,

Wasserstr. im Luiseu-Gebäude No. 30.

Donnerstag den 13ten Oktober frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet  
Wittwe Krättschmann, Halldorfstr. No. 1.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. October 1842.	Preuss. Cour.	
	Zins-Fuss.	Brief-Geld.
Staats-Schuldscheine *) . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	102 $\frac{3}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	85 $\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3 $\frac{1}{2}$	102
Berliner Stadt-Obligationen *) .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{12}$
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 $\frac{1}{2}$	103
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	104
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$
<b>Actien.</b>		
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	125
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	120
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	104
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	103
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	68
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	83 $\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	99
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	101 $\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	10 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3

\*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.